

aber, mit Liebe zum Bleiben geladen,
stets einen Zweig, den die Ehrfurcht Dir bricht;
Segen begegnet auf freundlichen Pfaden
Dir im Gefolge des Rechts und der Pflicht;
wo sich zwei Herzen vertraulich vereinen,
sprechen sie liebend von Ihm und den Seinen.

Siehe, so findest das Hohe Du wieder,
was in der Heimath Gebiet Dir getagt:
neig' zu den Spielen der Musen Dich nieder,
sey auch der Glanz ihren Festen versagt.

(man hört sanfte Akkorde hinter der Bühne.)

Horch! Dir ertönen die Stimmen der Lieder!
Deutsam symbolisch sey froh es gewagt,
was nicht die Worte zu sprechen vermögen,
Schüchtern zu bringen im Bild Dir entgegen.

(während unsichtbare Stimmen das nachfolgende Chor
singen, verwandelt sich die Bühne. Decke und Sei-
ten bilden abendlich geröthete Wolken, welche mit
Rosen und Lilien durchkocht sind, indem im Hin-
tergrunde die Ansicht von Dresden erscheint. Rechts
vom Zuschauer, aber noch seitwärts, schwebt Tha-
lia, begleitet von Amor und dem Genius der
Unschuld, welche ein von Rosen und Lilien gekoch-
tenes C. tragen. Links erblickt man eben so Melpo-
mene, von Hymen und dem Genius der
Treu umgeben, in deren Händen sich ein von Lor-
beer und Immortellen gekochtenes F. befindet. Dar-
über schwebt hoch oben Mnemosyne in einem Kranze
von Sternen, sie hält eine Krone von Immergrün und
Mante.)

Chor. (unsichtbar.)

Du hoher Nautenzweig
blüh' Deinen Ahnen gleich
im reinsten Glück! —
In gleicher Tugend Werth,
in gleichem Reiz verklärt,
hat Seligkeit gewährt
Dir das Geschick.

(Indes haben die Musen und Genien das F und C einan-
der genahet, Mnemosyne senkt sich mit der Krone dar-
auf, und Namen und Gestalten bilden nun ein Ganzes.)

(Dann fährt der Genius des Dits fort.)

So wie die Namen jetzt Eins nur gestalten,
So auch die Herzen in liebender Treu!
Fülle des Segens wird reich sich entfalten,
über den Theuersten immerdar neu.
Daß, von den Engeln des Friedens gehalten,
Leben ein blühender Teppich nur sey,
der in die späteste Ferne der Zeiten
möge die strahlenden Enden verbreiten.

Der Vorhang fällt.

Tquassow und Knonmquaiha.

Eine Hottentottische Geschichte.

(Nach dem Französischen des Connoisseur.)

Tquassow war der Sohn des Aquassomo und
Konquer, oder Oberhaupt der sechzehn Völker-

schaften von Kaffraria. Er stammte geradeswegs
von den einst aus dem Monde heruntergefallenen
No'h und Hingu'oh ab, und seiner Macht huldig-
ten alle Kraals der Hottentotten.

Tquassow war berühmt wegen seines Fleisches
und seiner Tapferkeit, und seine Schnelligkeit glich
dem Bache, wenn er sich in den Abgrund stürzt;
er holte den wilden Esel auf der Flucht ein, und
seine Pfeile schossen den Adler in den Lüften, der
Löwe sank vor seiner Stärke und seine Lanze färbte
sich in dem Blute des ungeheuren Rhinoceros; er
ergründete die Wasser der Tiefe und beherrschte die
Wellen im Sturme. Fische zog er aus den Ver-
tiefungen der Felsen im Meere hervor und beraubte
die Korallen tief im Abgrunde. Von frühester Kind-
heit an hatte er die Haffagane mit Geschicklichkeit
geführt und sich im Kriege geübt, auch verstand er
die wildesten Stiere zur Schlacht abzurichten. Aber
fremd waren ihm die Ländeleien und süßen Spiele
der Liebe, und mit Ruhe und Gleichgültigkeit sah
er die Mädchen mit den dicken Lippen von Gon-
geman und die plattnasigen Schönen von Hou-
teniqua an.

Als Tquassow einst seinen Untergebenen zeigte,
wie man die Neze für die Elenthier aufstellen
und die Fallgruben für die Elephanten bereiten
müsse, brachte man ihm die Nachricht, daß ein
bunter lusterner Tiger große Verheerungen in den
Kraals der Chamtouers anrichte. Sogleich ergriff
der Tapfere seinen Bogen von Olivenholz und
sprang davon, wie die Gazelle auf den Bergen,
den Bedrückten beizustehn. Er kam in dem Augen-
blick an, da eben das wüthende Thier ein Mäd-
chen zerfleischen wollte, und schoß seinen vergifteten
Pfeil auf dasselbe ab, so daß es auf der Stelle
todt zu den Füßen der Schönen lag. Diese fiel
nieder und deckte ihr Haupt mit Staub, um ihrem
Erretter zu danken; als aber das Mädchen auf-
stand, ward der Konquer von ihren Reizen geblen-
det. Er bewunderte die schwarze, glänzende Farbe
ihres Gesichts, das da leuchtete gleich dem hervor-
ragenden Haar an den schwarzen Schweinen von
Hessaqua; wie entzückte ihn der eingedrückte Knor-
pel ihrer Nase, und mit welcher Bewunderung ver-
weilte sein Auge auf den Schönheiten ihres Bu-
sens, der durch die Kunst so tief herabgezogen
war.

Knonmquaiha — dies war der Name des Mäd-
chens — war die Tochter des Kouquequa oder An-
führers des Kraals; man hatte sie auf das anmu-